

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 52

Rubrik: Bim Chlapperläubli umenand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERNER WOCHE
ALMANACHBlick vom Weihnachtsbaum
in die Welt

Wenn man auf die Ereignisse seit den letzten Kriegswihnachten zurückblickt, erhält man den bestimmten Eindruck, dass der Krieg bald einmal ein Ende nehmen muss. Was früher an den «Weihnachtsbotschaften» in der Welt verkündet wurde und was heute alles daraus geworden ist, das sei an dieser Stelle kurz festgehalten, weil wiederum Weihnachten ist und Zeit der Besinnung not tut.

«Es gibt Familien in Deutschland, die in diesem Kriege drei und mehr Söhne für das Reich geopfert haben. Einige verloren ihre ganze Nachkommenschaft und stehen vor der Auslöschung ihres Namens. Wo anders sollten sie Trost finden, als in einer höheren Ethik des Krieges?» (Aus einer Weihnachtsbotschaft der Achsenmächte.)

«Auf dem pazifischen Kriegsschauplatz wird es kaum so lange dauern, wie befürchtet wurde, bis die Hauptoffensive beginnt, denn die Vorbereitungen sind beendet und die australisch-amerikanischen Streitkräfte bereit, unter dem Schutz der britischen Luftwaffe und Flotte den entscheidenden Angriff auf Japan zu unternehmen.» (Ausspruch von alliierter Seite.)

Bim
Chlapperläubli
umenand

Wie jeden althgässfene Bärner het sech der Miggu am Morge zerfcht usen Azeiger gschürzt. Je na der Saison het er öppe gluegt, was für Vortrüg u Konzärt agleit si, was sie im Leue z'Dettligen a der Oschtere z'Affe heige, göb men öppe gh chönn Bluet u Väterwürst ha u weli Ruschtig ächt uf d'Wiehnacht feilbotte wärdi. Am Samstäg het er der Chälchezedel gschudiert u gwährweiset, weli Pfarrer er well ga losse, u jede Monet einisch het er sech im vorus scho uf d'Vschte vo de verlorne Gägeständ gfröit, wo uf em Fundbüro vo der Stadtpolizei mängisch es Jahr u no lenger müesse warte, bis öpper se chunnt cho zruggreiche.

Nid daß der Miggu prezis Statistiker wär gfi. Aber i der Gumodeschubladen isch es längs, vielstetlängs Verzeichnis gläge, uf däm er syt Jahren als ytreit het, wo vernuschet worden isch, oder wo ds'Publikum eifach het la liege — syg's uf eme Promenadabänkli, in ere Junggelschmitte, bim Chässchtang a der Chelergaß, im Tram oder i der Telefonskabine. Er isch i all dene Jahre uf viel hundert Rägeschirme, Galdsederl, Gändiche, Gscharpe, Schlüßbüng, Uhren u Handtäschle cho. Daß d'Froue mit eme höhere Kontingänt als d'Mannen a der Verlierte beteiligt sy, het üfe Miggu nid derzue verleitet, dem zarte Gschlächter eis a-z'hänke. „Sue“, het er zue mer gfi, „we d'Froue derewäg Bueletäschle u Gofesek u Gilettschli hätte wie mir, de wurde sie o

«Auf keinem Kriegsschauplatz haben die Feinde des Reichs einen Erfolg erringen können, der die Siege der Dreierpaktmächte irgendwie in Gefahr bringt.» (Von Seite der Achsenmächte.)

«Das Jahr 1943 wird vielleicht schwer sein, aber sicherlich nicht schwerer als die zurückliegenden.» (Von Seite der Achsenmächte.)

«Vielleicht besitzt Deutschland eine neue Geheimwaffe und vielleicht ist sie so ausgezeichnet, wie dies von der deutschen Propaganda behauptet wird. Wir wissen aber aus Erfahrung, dass es für jede neue

Waffe ein Gegenmittel gibt.» (Ausspruch von alliierter Seite.)

«Deutschland hat dem Feind seine wichtigsten Rohstoff-, Rüstungs- und Getreidezentren entzogen. Er erhielt damit einen Schlag, von dem er sich in seiner weiteren Kriegführung überhaupt nicht mehr erholen kann.» (Von seiten der Achsenmächte.)

«Die Luftwaffe Görings ist mit jedem Gegner fertig geworden und wird auch mit ihrem zähesten Gegner, dem Engländer und Amerikaner, überall fertig.» Ti. (Achsenmächte.)

Unsere
Soldaten
erhalten
zum 6. Male
das
Weihnachts-
päckli
(Photo Tische)
Zens.-Nr.
IV 801 H. S.



weniger Züüg verliere. We sie zum Huus us göh uf e Märkt oder ga Wiehnachtschöuf mache, de pressiert's füra. Bfongerbar hüt, wo d'überall lang müesse warte u mit de Rationiergsmärggeli Zyt verfuumsch. Wie liecht blybt da e Kafelumpe liege. Wie ring gheit der e Schlüßli a Bode. Wie gh bfinnich di nimm, daß d'e Rägeschirm hesh by der gha, bfongerbar we's ungerbess het usghört schneie. Chasch davor sy, we sech ds'Armbang vom Zyt löst u beides, ohni daß ds merfch, i dā mit rotbadigen Depfel gfüllt Wdhlichorb dōrt underem Doubebooge gheit!

Jiz wo's vorwäge der Tämperatur nümme grad gäbig isch im Chlapperläubli z'höche, mache mer alben es Chereeli zäme, der Miggu un ig. Voletscht sy mer d'Voschtgä z'dürruf bi der Antonierkapälle verby, wo sie am Sundig albe für die russischen Internierte griechisch-orthodore Gottesdienst het. Du hei mer ds Mathuus chly gschouet u sy dür d'Chrüzgäß, über d'Plattform u d'Herregäß uf gäg der Bundesgäß.

„Was isch ächt da los?“, fragt mi der Miggu u zeigt ufene Zug Infanterie, wo vor em eidgenössische Finanzdepartemänt het Stellig bezoge gha. „Es steiht mi Seel nid guet mit äsne Bundesfinanze, we me müesse Militär ufbiere. Oder hei am And d'Amerikaner e Radig vo dām Guld umegschickt, wo mer ne vor Chriegsausbruch vorförglicherwys hei gā, daß sie n'is goume bis es wieder besser chunnt!“

Wenn öppis amen Ort steiht, wo süsch nüt isch, oder wenn öppis nümme da isch wo-n-es alben isch gfi, de chasch no gh einisch es Rüppli Lüt gesh dasumetah u warte, bis das, wo ungereinig da isch, wo me vorane nüt gesh het, wieder verschwunden isch, oder bis das, wo albe hie gschtangen isch u äbe jiz nümme z'gish isch, wieder a sym alte Plak steiht.

Wo ds Rüppli gäng größer worden isch u mer alli vor luter Währweisen uf die dümmste Gedanke cho sy, chöme vom Bärnabrunne höchi Offizier derhär. U jedesmal, wenn eine vo dene Korpskommandante, Divisionäre, Brigadiers u gwöhnlechen Oberschte gag em Ygang vom Bärnerhof zuegführet isch, hei die Manne vom Wachtbetagemänt d'Abfäp zämegschlagen u d'Gweht uf e Bode gstellt, daß es flepft het wie-n-e Schuß us einere vo äsnen alte Zwölfsjehntimeter Gaubstkanune. U zletscht isch der General cho.

„Gäll, jiz ha-n-i doch nid ganz dernäbghoue. Die hei — uf ihre Chäppi — emel zünftig Guld da hne treit. U hoffetlech überchunnt üfe General a der Wiehnacht o es Soldatpäckli. Verdienet het er's.“

Chäderi.

